

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1874

111 (17.9.1874)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o 111.

Donnerstag den 17. September

1874.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 54 fr. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 3 fr. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 14. Sept. K. K. H. der Großherzog, die Großherzogin, der Erbgroßherzog, die Prinzessin Victoria und Prinz Ludwig Wilhelm sind Samstag, den 12. ds., Nachmittags, mittelst Dampfschiff von Rorschach kommend, auf Schloß Mainau eingetroffen. Montag den 14. früh begab sich S. K. H. der Großherzog nach Donaueschingen zur Anwohnung des letzten Manövers der 29. Division, sowie zum Besuch der Industrie-Ausstellung und kehrte Abends nach Schloß Mainau zurück.

Mannheim, 14. Sept. Zur Sammlung von Beiträgen für die Weininger hat sich ein Komitee gebildet, das heute mit einem Aufruf sich an die Einwohnerschaft wendet und diesem Aufruf dadurch den beredtesten Nachdruck verleiht, daß seine Mitglieder sich alsbald mit einem Betrage von 1141 fl. 40 kr. an die Spitze der Sammlung gestellt haben.

Deutsches Reich.

— Die Reise des Kaisers Wilhelm über Cassel nach dem Schlosse Friedberg, um dort als Gast des Darmstädter Großherzogs zu verweilen und den Manövern beizuwohnen, ist nicht ganz ohne politische Bedeutung. Sie zeigt doch, daß die Gegensätze zwischen Nord- und Süd-Deutschland sich immer mehr verwischen und freundlicher Annäherung Platz machen. Am hessischen Hof war Groll gegen Preußen schon von der Einverleibung Schleswig-Holsteins her (Hessen ist mit der deutschen Königsfamilie nah verwandt) besonders festgewurzelt, Hessens Hof und Regierung gehorchten nur der eisernen Noth, als sie in den norddeutschen Bund und in das deutsche Reich eintraten. Man denke an des Ministers von Dalwigk zweideutige Manöver bei dem beginnenden Krieg mit Frankreich. Dalwigks Abschied hat auch der ultra-reactionären politischen und kirchlichen Wirthschafte in Ende gemacht.

— Den deutschen Regierungshauptkassen sind von Berlin ansehnliche Beträge neuer Reichsscheidemünze in Ein- und Zweifennigstückchen zugegangen. In Beträgen von 20 und 50 Mark in Beuteln und 180 Mark in Fässern verpackt, sind die neuen Münzen auch für das Publikum schon jetzt zu haben.

— Im Lager der Jesuiten herrscht Groll und Grimm über die Veröffentlichung der Briefe des Pater Theiner, des vieljährigen Vorstandes des päpstlichen geheimen Archivs, an Professor Friedrich in München. Im Vatikan, wo der schwarze neben dem weißen Papst wohnt, öffnet man täglich mit Herzklopfen die Köln. Zeitung, ob sie nicht eine Fortsetzung der furchtbaren Geheimnisse und Enthüllungen bringt. Mit Recht zittern die Jünger Loyola's vor weiteren Enthüllungen aus der Feder des Mannes, der ihnen ins Herz hinein geschaut hatte, der fast ein halbes Jahrhundert lang mitten zwischen sie gestellt, ihre Doppeltüchtigkeit, ihre Umtriebe und Kunstgriffe beobachtet hatte, mit denen sie den Papst in verderblicher Täuschung über seine Lage und die Lage der Kirche erhalten haben.

— Die schnellste Reise von Hamburg nach Newyork hat kürzlich das Hamburger Postdampfschiff „Schiller“ von der Adelerlinie über den Ocean gemacht. Dasselbe verließ am 20. August Abends 6½ Uhr die Elbmündung und traf bereits am 31. August, Nachmittags gegen 6 Uhr — also nach kaum 11 Tagen — in Newyork ein.

— Die Zahl der Badegäste in Kissingen ist bis zum 3. September auf 9335 gestiegen, die der Passanten betrug vom 1. Mai bis 24. August 1993.

— Ein Trauermarsch, ausdrücklich zu feierlichen Leichenverbrennungen componirt, wird demnächst bei einem Leipziger Verleger erscheinen. Derselbe bringt im Titelbilde eine Leichenbestattung nach dem Siemens'schen System zur Anschauung und kostet für das Pianoforte bearbeitet nur 6 Sgr. So hat auch hier wieder die Kunst dem prosaischen Leben unter die Arme gegriffen und einem längstgefühlten Bedürfnis abgeholfen.

— Aufgepaßt! Die Kinderpest ist ausgebrochen 1) an der russisch-preussischen und 2) an der steirisch-kroatischen Grenze.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. Sept. Graf Hugo Wilczek reist am 18. d. M. mit dem Grafen Edmund Zichy und dem Baron Todesco nach Hamburg zum Empfang der Nordpolfahrer, welche dort am 22. erwartet und von einem Regierungsdampfer feierlich abgeholt werden.

Frankreich.

— Mac Mahon soll in großer Angst sein; denn man sagt in Frankreich, der junge legitimistische Adel wolle in Masse nach Spanien ziehen, um unter Don Carlos zu kämpfen. Dieser alte junge Adel betrachtet das Heer Don Carlos in Spanien als die Vorhut Henri V. in Frankreich.

— In Frankreich sind 5-Frankenstücke mit dem Bildniß Napoleon IV. „Kaiser der Franzosen“ in Umlauf. Dieser Kaiser lebt einstweilen am Cap der guten Hoffnung.

England.

— Der Prinz von Wales kann froh sein, daß er der Prinz von Wales ist, weil er sich sonst vor Schulden nicht würde retten können; so aber machen ihm diese viel weniger Sorgen als der Regierung, welche mit bedenklichem Kopfschütteln ernstlich erwägt, ob sie nicht an den Parlaments-Geldbeutel appelliren soll. Allein die einer unmittelbaren Deckung bedürftigen Schulden des Prinzen belaufen sich auf die Kleinigkeit von 600,000 Pfd. Sterl. oder 4,200,000 Thlr. Aufgefallen ist schon früher, daß bei dem letzten „Phantasieball“ oder Maskenball in Marlborough-Haus, wo es stets so streng aristokratisch zugeht, eine Persönlichkeit eingeladen war, die allgemein für den Wohlthäter des Prinzen gilt, wenn sich dieser in Geldverlegenheit befindet.

— Aus Frankreich nach England sind im vorigen Jahre mehr als 500 Millionen Eier gebracht worden, welche mit 2 Mill. Pfd. Sterling = 14 Mill. Thlr. bezahlt wurden. Die Engländer versuchten französische Hühner, die im Eierlegen sehr stark sind, bei sich einzuführen, die Versuche schlugen aber fehl, weil die betr. Hühner in England durchaus nicht so viel Eier legen mochten als daheim. Woran lag das? Einfach an dem Boden. Der Boden um Calais, Amiens und anderen Orten, deren Hühner die fleißigsten Eierleger sind, enthält sehr viele Kiesel-erde und diese macht die Hühner so fruchtbar. Die Engländer wollen nun Kiesel-erde in Masse einführen.

Schweiz.

— Die Schweizer Berge und Seen waren es bisher nicht gewohnt, sich um deutsche Feste zu bekümmern, doch am 2. September spiegelte der Bierwaldstätter See alle die Freudenfeuer ab, welche ringsherum an den Tag von Sedan erinnerten, der Rigi ließ eine mächtige Feuersäule aufsteigen und das Echo wurde nicht müde, „Die Wacht am Rhein“ der Musikcapellen zu wiederholen.

Der altkatholische Pfarrer St. Ange-Lievre in Biel (Schweiz) hat sich mit einer Protestantin verlobt. Auf die Anklage der ultramontanen Blätter antwortete er in folgender Weise: „Ich heirathe, weil ich ein Ehrenmann bleiben will. Im 16. Jahrhundert sagte das Sprichwort: „Verdorben, wie ein katholischer Priester.“ Man könnte heute dasselbe sagen. Ich heirathe also, weil ich aus der ultramontanen Fäulniß heraus will. Während der letzten zwei Jahre haben in Frankreich und in der Schweiz 67 römisch-katholische, durch ein unwürdiges Cölibat gebundene Priester ihre beschmutzten Soutanen auf die Bänke der Criminalgerichte geschleppt und büßen jetzt in den Zuchthäusern jene Sünden ab, durch welche Sodom und Gomorra berühmt geworden sind. Angesichts solcher Thatfachen wird man begreifen, wenn man dem Titel eines Pfarrers durch eine Heirath wieder jenen guten Klang zu geben sucht, den die päpstlichen Priester mit Schande bedeckt haben.“

Italien.

Armer Greis, der sich nicht zu helfen weiß! Garibaldi scheint von seinen Anhängern aufgefordert worden zu sein, sie nach Spanien zu führen um die Carlisten mit niederwerfen zu helfen. Er rath aber in einem Briefe an seinen Freund Ferretti davon ab, indem er ihm schreibt: „Wir würden zwar vom spanischen Volke mit offenen Armen als Befreier empfangen werden, nicht aber von denen, welche Spanien gegenwärtig regieren. Ich rathe, daß wir zu Hause bleiben.“ Das ist jedenfalls das Beste.

Verschiedenes.

— Präsident des Schwurgerichts zum Angeklagten: „Sind Sie schon früher einmal bestraft worden?“ Angeklagter: „Ja wohl, schon dreimal, ich lege aber keinen Werth darauf.“

— In der Gudulakirche in Brüssel wurde dieser Tage ein hübsches Brautpaar getraut, der Bräutigam war ein Künstler, die Braut die wunderschöne junge Tochter des Bürgermeisters van Broot in Gent. Die Braut ist ohne Hände auf die Welt gekommen, der Priester steckte ihr den Hochzeitsring an die dritte Zehe des rechten Fußes, von welchem der Schuh abgenommen war. Mit diesem Fuße hatte sie auch den Ehevertrag unterschrieben.

— Die letzten Wochen haben aus Paris, Tirol und Steiermark wieder neue Zeugnisse für die Wahrheit des alten Bibelwortes gebracht, daß es nicht gut sei, wenn der Mensch, selbst wenn er katholischer Geistlicher ist, allein bleibt.

— Für die Besoldung der Geistlichen gibt man in den freien Staaten von Nordamerika jährlich 12 Millionen Dollars, für die Criminalverwaltung 40 Mill. Doll., für Advocatengebühren 70 Mill. Doll. und für spirituose Getränke 200 Mill. Doll. aus.

— In Petersburg hat der Gymnasiast Staschkow seinen Direktor ermordet, indem er ihm aus Rache 5 Schüsse beibrachte.

Schöffengerichts-Verhandlungen.

K Durlach. Die am 31. August d. J. dahier abgehaltene Schöffengerichtssitzung hatte folgende Straffälle zum Gegenstande ihrer Verhandlung: 1) Der des Diebstahls einer Uhr im Werth von 10 fl. zum Nachtheil des Josef Fischer von München angeklagte Schreinergehilfe Heinrich Knauth von Eberbach wurde dieses Vergehens für schuldig erkannt und deshalb in eine Gefängnißstrafe von vier Wochen, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und des Urtheilsvollzugs verurtheilt. 2) Der schlecht beleumdete ledige Goldarbeiter Hermann Fränkle von Königsbach wurde wegen Entwendung einer Uhr nebst Kette im Werthe von 10 fl. 36 kr. zum Nachtheil des Abraham Stern von da unter dem Strafmilderungsgrunde der Jugend für schuldig erkannt und deshalb in eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen, sowie in die Kosten der Untersuchung und der Straferstehung verurtheilt. 3) Wurde Elisabetha Reitzer Witwe von Rintheim wegen Diebstahls eines Paares Kinderstiefeln im Werthe von 2 fl. 8 kr. auf hiesigem Jahrmarkte zum Nachtheil des Schuhmachers Görner von Weingarten in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen und zur Tragung der Untersuchungs- und Straferstehungskosten verurtheilt. Endlich wurde 4) Wilhelm Fuchs Landwirth von Königsbach, von der Anklage des

Diebstahls einer Stange zum Nachtheil des Philipp Schöner von da unter Verschonung mit den Kosten freigesprochen. — Den Vorsitz führte Großh. Oberamtsrichter Gärtner und als Schöffen fungirten die Herren Philipp Armbruster, Adlerwirth von Wislerdingen und Johann Semmler, Zimmermeister von Durlach.

K Durlach. Schöffengerichtssitzung vom 14. September 1874. In derselben kamen folgende Fälle zur Aburtheilung. 1) Der Schuhmachergehilfe Wilhelm Herrmann aus Haida in Deutschböhmen, welcher der Unterschlagung eines sogenannten Berliner zum Nachtheil des Bäckergehilfen Trapp von Gerolshausen angeschuldigt war, wurde von dieser Anschuldigung unter Verschonung mit den Kosten freigesprochen. 2) Der verheirathete, 28 Jahre alte Fuhrmann Philipp Wilhelm Kleiber von Durlach wurde der vorsätzlichen Körperverletzung seiner Mutter Johann Adam Kleiber Witwe für schuldig erkannt und deshalb in eine Gefängnißstrafe von einem Monat und zur Tragung der Untersuchungs- und Straferstehungskosten verurtheilt. 3) Der ledige Maschinenbauer Josua Höller von Gerhardsberg, Regierungsbezirks Köln, wurde wegen Diebstahls zum Nachtheil des königl. preuß. Rittmeisters Hermann von Lieres und Willan dahier in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten sowie zur Tragung der Untersuchungs- und Straferstehungskosten verurtheilt. — Den Vorsitz führte Großh. Oberamtsrichter Gärtner und als Schöffen fungirten die Herren Karl Fiebler, Gemeinderath von Grödingen und Karl Schmelzer, Schuhmachermeister dahier.

N.L. Die Hege.

(Fortsetzung.)

Es waren fast zwei Jahre seit der Schlacht von Velle Alliance vergangen, als ich auf einer Fußreise durch das Fichtelgebirge die böhmische Grenze überschritt. Ich hatte erst wenige Wochen vorher das ärztliche Examen bestanden und war gezwungen, Erholung für einige Zeit zu suchen, da ich mich in Folge der angestrengten Studien, welche ich hatte machen müssen, in dem Zustande der gefährlichsten Erschöpfung und Abspannung befand. Ungern trennte ich mich von meiner Schwester, da ich sie gänzlich mittellos zurücklassen mußte, aber sie selbst bestand darauf, daß ich reisen sollte, und der Gedanke an die Zukunft war entscheidend. Wie hätte ich auch wohl daran denken können, meinem erschöpften Körper all' die Mühseligkeiten und Strapazen zuzumuthen, die der Beruf des Arztes mit sich bringt? Ich wanderte fort. Ein Freund meines Vaters hatte es übernommen, bis zu meiner Rückkehr für meine Schwester zu sorgen, und mit erleichtertem Herzen zog ich von dannen; ich wußte ja nun, daß sie gut aufgehoben, denn der Retter in der Noth war, obgleich er selbst eine zahlreiche Familie zu ernähren hatte und auch nicht gerade auf Rosen wandelte, doch ein Mann, der die Verpflichtung, welche er übernommen hatte, vollkommen zu würdigen verstand und danach handelte.

Weiteren Sinnes wandte ich der engen, niedrigen Studierstube den Rücken und pilgerte hinaus. Ich hatte kein eigentliches Reiseziel, aber schon in der Schule hatte ich die Sehnsucht verspürt, Eger zu besuchen, die Stadt, in welcher Wallensteins ehrgeizige Träume ein so schnelles Ende gefunden hatten. Dahin zog es mich auch jetzt, und rüstig strabte ich, der verwitterten Thürme ansichtig zu werden, die mir das Ziel meiner Fußreise zeigen sollten. „Böhmen ist so oft, so vielfach beschrieben und geschildert worden, mein junger Freund,“ schaltete der Doktor ein, „daß Sie mir ohne Zweifel gern eine Schilderung der Gegenden, welche ich durchwanderte, erlassen werden.“ In jener Zeit sahen sie allerdings etwas anders aus, denn die Kriegsvirren waren auch über sie dahingebraust; aber die ersten Anzeichen des neuwachenden Lebens, über welches der Friede seine schützenden Flügel ausbreitete, waren überall zu gewahren. Lachende Fluren, grüne Saaten, mit üppigen Waldungen bedeckte Berge, wohin das Auge schweifte. Dabei lag auf den Gesichtern der mir begegnenden Bewohner des böhmischen Landes jene wohlthuende Heiterkeit, welche das Erwachen aus langer, trüber Winterzeit hervorruft. Selbst auf gramgefurchten, kranken Gesichtern fand ich diesen Ausdruck und hätte ich nicht von Zeit zu Zeit einen alten Soldaten in

abgetragener, zerrissener Uniform und mit verstümmelten Gliedern an mir vorüber wanden sehen, wäre mir nicht dann und wann ein altes Mütterchen oder ein junges Mädchen mit abgehärmtem Antlitz, in welches die Thränen Furchen gegraben hatten und in Trauergewänder gehüllt, zu Gesicht gekommen, würden nicht endlich hier und da verkohltes Holz und schwarzgebrannte Steine, zu einem Haufen an der Seite der Landstraße zusammengetragen, meine Aufmerksamkeit erregt haben, so hätte ich glauben müssen, daß diese Gegenden unberührt geblieben seien von dem Gewoge der Schlachten, so friedlich sah es hier aus, obgleich wenige Jahre früher der Krieg eben so arg in Böhmen gewüthet hatte, als in den andern deutschen Ländern.

Ich kam nach Eger, wo ich einen Kasttag hielt und die daselbst aufbewahrten Denkwürdigkeiten aus dem dreißigjährigen Kriege und das Haus, in welchem Wallenstein ermordet wurde, in Augenschein nahm. Die düstere Stadt mit den engen Straßen, die schmutzigen Häuser, deren Giebel fast einander berührten, behagten mir im Vergleich zu dem sonnigen Bayreuth und dem wie in einem großen Garten liegenden Bamberg nicht. Ich wanderte daher eiligst weiter und wandte mich wieder dem Fichtelgebirge zu, um über dasselbe nach Kulmbach zu gelangen, wo ich einen Verwandten unserer Familie aufsuchen wollte.

Der nächste Weg nach Kulmbach führte durch wilde Schluchten und Thäler, welche selten betreten wurden, eigentlich wohl nur von Wilddieben und Baschern, die von Böhmen herüber Weine und andere Gegenstände, auf denen ein hoher Zoll ruhte, in's Land schmuggelten. Es war ein heller warmer Augusttag, als ich mich mitten in dieser Wildniß befand. Ost lief ich Gefahr, den richtigen Pfad zu verfehlen, und auf Nebenwegen in ein undurchdringliches Labyrinth von Felsen und Abgründen zu gerathen, in welchem

ich tagelang hätte umherirren können, ohne einen Ausgang zu entdecken; aber mein gutes Glück half mir, mich zurecht zu finden. Von dem Besitzer des Häuschens, das mir in der lektverfloffenen Nacht zum Aufenthalt gebietet hatte, war mir ein Dorf genannt worden, welches ich nothwendiger Weise passieren mußte, um am Hospiz Waldstein vorüber zu kommen. Gegen Abend erreichte ich das bezeichnete Dorf, welches den Namen „Hohenschwalbach“ führte. Es hatte eine prächtige romantische Lage. Rings von Bergen eingeschlossen, deren bewaldete Kuppen in die Wolken hineinragten, breiteten sich wohl an dreißig Bauernhäuser von verschiedener Größe, aber sämmtlich mit Strohdächern, am Ufer eines kleinen Sees aus, in welchem die scheidende Sonne ihre letzten rothglühenden Strahlen warf. Es war kurz vor dem Einbruch der Dämmerung, als ich in dem einzigen Wirthshause des Dorfes, welches ich nach vielem Umherfragen endlich erkundschastet hatte, anlangte. Ich trat in die Schenkstube, warf Hut, Stock und Ranzel auf die Djenbank und war eben im Begriff, nach einem Quartier für die Nacht zu fragen, als eine bekannte Stimme meinen Namen rief. Erstaunt, daß Jemand in dieser einsamen Gegend wußte, wer ich sei, wandte ich den Kopf und erblickte einen jungen Mann in meinem Alter, welcher, einen Krug mit Bier in der einen Hand, mir die andere lebhaft entgegenstreckte. Im ersten Augenblick war er mir unbekannt, sobald ich ihn aber genauer angeesehen, fiel der Schleier, welcher bisher meinen Blick umhüllt hatte, und das fröhliche ehrliche Gesicht meines liebsten Schulfreundes lachte mir entgegen. Wir waren in der Schule unzertrennliche Gefährten gewesen; später hatten uns verschiedene Berufspflichten von einander getrennt.

(Fortf. folgt.)

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung wird dem Kaufmann Leopold Weiß von Durlach die nachverzeichnete Liegenschaft am

Montag, 28. September,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird:

Gebäude:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Kaufladen und sonstiger Zugehör in der Herrenstraße hier, Haus Nr. 1 am Marktplatz gelegen, neben Karl Renger, Privatmann und Eduard Luschta, Apotheker; geschätzt zu 8000 fl.

Durlach, 22. Aug. 1874.

Der Großh. Notar:

H. Buch.

Tagesordnung

als
Einladung

zur
**(öffentlichen) Sitzung des
Bürgerausschusses**

Dienstag den 22. September,

Vormittags 8 Uhr,

im großen Rathsaale.

1.

Die Gemeinderathsbeschlüsse, betreffend

a. Käufliche Abtretung von Gelände bei der Obermühle an Erhard Märker hier;

b. Käufliche Abtretung von Gelände am Pflasterweg an Karl Leber hier.

2.

Aufstellung des Gemeindebedürfnisvoranschlags für das Jahr 1875.
Durlach, 16. Sept. 1874.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegriß.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung der Urliste der Geschworenen und Schöffen für das Jahr 1875 betreffend.

Alle Ortsinwohner, welche zum Amt der Geschworenen und Schöffen befähigt sind und deren Steuern nur durch Zusammenrechnung der in verschiedenen Gemeinden des Großherzogthums zu entrichtenden Steuerbeträge die Summe von zwanzig Gulden erreicht, werden aufgefordert,

binnen 8 Tagen

die Nachweisung hierüber durch Vorlage der Steuerforderungszettel, beziehungsweise Quittung zu liefern, widrigenfalls sie bei Aufstellung der Urliste übergangen würden.

Durlach, 14. Sept. 1874.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegriß.

Palmbach.

Versteigerung von Bau-Arbeiten.

Die Herstellung eines Kamins und verschiedener Reparaturarbeiten im Schulhause dahier im Anschlage für

Maurerarbeit	89 fl. 18 kr.
Zimmerarbeit	15 fl. 24 kr.
Tüncherarbeit	15 fl. 10 kr.

wird **Mittwoch den 23. d. Wits.,**
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause öffentlich versteigert. Liebhaber hiezu werden mit dem Anfügen eingeladen, daß die Kostenberechnung inzwischen sowohl bei dem Unterzeichneten wie bei Herrn Werkmeister Altjelig in Durlach eingesehen werden kann.

Palmbach, 16. Sept. 1874.

Jourdan, Bürgermeister.

Grözingen.

Jagd-Verpachtung.

Nr. 1646. Die Gemeinde läßt die Ausübung der Jagd auf ihrer Gemarkung, die ca. 900 Mrgn. Wald und 2900 Mrgn. Acker, Wiesen und Nebel umfaßt, bis

Montag den 21. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause auf weitere drei Jahre öffentlich verpachten, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Grözingen, 14. Sept. 1874.

Der Gemeinderath:

Chr. Wagner, Bürgermeister.

Auerbach.

Rindsfarrenversteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt bis

Donnerstag, 17. d. M.

einen sehr schweren, fetten Rindsfarren versteigern; die Zusammenkunft ist Vormittags 11 Uhr im Hofe des Fasselhalters.

Auerbach, den 9. Sept. 1874.

Der Gemeinderath

Bodemer.

[Durlach.] Unterzeichneter bringt fein

Mehl-Lager,

bei welchem von heute an nachstehende, herabgesetzte Preise berechnet werden, in empfehlende Erinnerung und zwar:

Deutscher Kaisersemmel oder Blüthenmehl, das allerfeinste Mehl, zu Badwert vorzüglich geeignet, das Pfund 10 fr., das Achtel 2 fl.
Feinstes Kunstmehl Nro. 0 das Pfund 9 fr., das Achtel fl. 1.48.
" " Nro. 1 " " 8 fr., " " fl. 1.36.
" " Nro. 2 " " 7 fr., " " fl. 1.24.
" Brodmehl Nro. 3 " " 6 fr., " " fl. 1.12.
" " Nro. 4 " " 5 fr., " " fl. 1. —.

Friedrich Rindler.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

auf der letzten Wiener Weltausstellung durch die Fortschrittsmedaille ausgezeichnet, verarbeitet fortwährend gegen billigen Lohn

Flachs, Hanf und Abwerg zu vortrefflichem Garne und vorzüglicher Leinwand.

Vom 1. Oktober 1874 an bezahlt die Spinnerei die Eisenbahnfrachten her und hin und der Spinnlohn beträgt 12 Pfennige neues Reichsgeld für 1 Schneller von 1000 Metern Fadenlänge mit billiger Fehlergrenze.

Die Weblöhne sind verschieden und richten sich nach Breite und Qualität der Webwaare.

Nähere Auskunft ertheilen und bejorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:

**Eduard Seufert in Durlach,
Heinrich Farr in Wilferdingen,
J. Zent, Chirurg in Weingarten,
Jakob Seiter in Langensteinbach.**

Lagerfässer, 50 Stück,

weingrün, runde und ovale, von 4—60 Dhm per Stück, sowie mehrere Hundert Transporthässer von 1/2 bis 4 Dhm per Stück werden billigt abgegeben

Zähringerstraße 42, Karlsruhe.

Ein Faß, gut erhalten,

von 218 Maas

verkauft billigt

Joh. Semmler, Zimmermstr.



6- bis 10dhmige Fässer sind stets zu haben, wo sagt die Expedition d. Bl.

Küfer Diez in Durlach hat Faß zu verkaufen von 30 bis 500 Maas.



7 Stück gute Milch-Kühe hat wegen Wegzugs zu verkaufen

Der Schweizer im städtischen Feuerhaus in Karlsruhe in der Schützenstraße.

Zwetschgen, 5 Bäume,

verkauft Friedrich May's Wtb., Pflanzvorstadt.

Zwetschgen, das neue Sester

zu 38 fr., kauft Albert Grimm, Rebstock.

Zwetschgen

kauft an und zahlt die laufenden Preise

Crust Derrer, Bierbrauer in Durlach.

Wohnungs-Anträge.

Zwei Wohnungen sind zu vermieten auf 23. Oktober in der Jägerstraße; jede dieser Wohnungen besteht aus 3 Zimmern und Alkov mit Küche, Keller und Speicher u., zu einer Wohnung kann auch eine Scheuer mit vermietet werden. Näheres bei

Joh. Semmler, Zimmermstr.

Eine Mansardenwohnung, beziehbare am 23. Januar 1875, ist zu vermieten

Lamstraße 32.

Zimmer, ein hübsch möblirtes, ist sogleich oder auf 1. Oktbr. zu vermieten,

Adlerstraße 11.

Kleie & Futtermehl

empfiehlt zu billigen Preisen

F. Rindler.

Kohlen-Bügeleisen,

in schönster Auswahl, empfiehlt bestens

Die Eisenhandlung

Karl S. Schmidt,

Blumenvorstadt 6.

Schutt

kann abgeladen werden.

Näheres bei

Karl Fleischmann.

Platten

in allen Dimensionen sind stets vorrätzig

im Steinbruch der

Rheinischen Baugesellschaft,

oben am Grözingen Weg.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Meinen selbst fabricirten

Essig

in sehr guter Waare bringe ich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum in empfehlende Erinnerung.

Es ist stets vorrätzig: 4fach-Essig, Wein-Essig, Doppel-Essig u. 1fach-Essig. Ferner ist bei mir täglich frische Essighefe zu haben.

Karl Süpfe,

Blumenvorstadt Nr. 8.

Golddropwaizen.

Nachdem von landwirthschaftlichen Vereinen und Landwirthen die günstigsten Resultate über Anbauversuche mit Golddropwaizen bei der landwirthschaftlichen Centralstelle und mir vorliegen, empfehle solchen wieder zur bevorstehenden Saatzeit in unkrautfreier schöner Waare, 100 Pfund zu 8 fl. 30 fr.

Derjelbe paßt vorzugsweise auf kräftigen Boden, war, so viel mir bekannt, dem Brande noch nicht unterworfen und kann bis zum Winter eingesäet werden. Augustenberg bei Grözingen.

L. Kühn,

markgräflicher Gutspächter.



Zwei noch gut erhaltene Kinderbettlädchen sind billig zu verkaufen

Mühlstraße 8, 2. Stod.

[Durlach.] Schuhmacher Esinger in der Kronenstraße verkauft über die Straße guten süßen Most, die alte Flasche oder 1/2 Liter zu 6 fr., sowie reinen Oberländer Wein, die alte Flasche zu 12 fr.

Bei Unterzeichnetem kosten von heute an 3 Pfund Kornbrod 13 fr.

F. Rindler.

Herbstgeschirr,

als: Tretzüber, Butten u. u. in großer Auswahl bei

Adam Kleiber, Kübler.

Bütten, einige große, werden zu kaufen gesucht. von wem, sagt die Expedition d. Bl.

Acker, 3 Btl. am Palmien, sind auf Martini d. J. zu verpachten, im Ganzen oder getheilt. Näheres bei **Aug. Henz Wtb.**

Contobuch-Druckpressen

für Geschäftsleute sind stets vorrätzig in der Steindruckerei von

C. Wahl in Durlach.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

Geboren:

12. Sept.: Christian Philipp, B. Christian

Weigel, Fabrikarbeiter.

14. " Adolf Christian Wilhelm, B. Adolf

Flohr, Sergeant.

15. " Karolina Christofine Wilhelmine,

B. Friedrich Derrer, Löwen-

wirth.

Gestorben:

15. Sept.: Wilhelmina geb. Grimm, Ehefrau

des Friedrich Wächter, Cigarren-

machers, 43 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dupp in Durlach.